



Alet – verkannte Delikatesse

Ein ungewohnter Blick auf den Fisch des Jahres 2021

Von Katzenfutter bis «Nadelkissen» reichen die kulinarischen Verschmähungen für den Alet. Zu Unrecht – richtig zubereitet ist der Fisch des Jahres eine Delikatesse.

Statt vermehrt auf ausländischen Fisch zurückzugreifen, will der SFV die Hemmschwelle brechen, karpfenartige Fische zu fangen und zu geniessen. Denn: Der Alet, der zur Ordnung der Karpfenartigen gehört, ist in den Schweizer Gewässern – von Mittellandflüssen wie Aare und Rhein bis in kleinen Wiesenbächlein in Alpentälern – in grosser Zahl vorhanden. Wie alle Weissfische ist der Alet mit

vielen Gräten versehen, sprich man muss Kennerin oder Kenner sein, um die Delikatesse geniessen zu können. Der SFV wird daher 2021 verschiedene Webinare mit Kochdemos von Spitzenköchen durchführen.

Die verschmähten Weissfische

Obwohl der Alet besser als Forelle & Co. mit den verschlechterten Lebensbedingungen in den Schweizer Gewäs-

«Der Alet ist bereits heute ein Mahnmal für den Verlust der Biodiversität!»





Wein

Zum leckeren Fleisch des Alets passt der spezielle Wein zum Fisch des Jahres, eine exklusive Assemblage Blanc – AOC Valais aus der Walliser Kellerei «Cave du Rhodan», Salgesch. Er ist ab sofort bestellbar: www.sfv-fsp.ch

Alet Fisch des Jahres 2021

Name:	deutsch Döbel oder Aitel; französisch chevaine; italienisch cavedano; englisch Chub
Verbreitung:	ganze Schweiz
Grösse:	geschlechtsreif 25 bis 60 cm; maximal 75 cm
Alter:	bis zu 20 Jahre
Status:	nicht bedroht, weit verbreitet und häufig auch in ökologisch massiv beeinträchtigten Gewässern

sern zurechtzukommen scheint, hat er hierzulande keine Bedeutung in der Berufsfischerei und taucht kaum in der Fangstatistik der Angler auf. Karpfenartige Fische werden in der Schweizer Küche weit weniger geschätzt als in anderen europäischen Ländern.

Umdenken zu lokal und saisonal

Das war nicht immer so und könnte in Zusammenhang mit unserem Wohl-

stand und der Verfügbarkeit von Fischen während des ganzen Jahres stehen. 95 Prozent aller in der Schweiz konsumierten Fische werden importiert, ein Grossteil sind Meeresfische, meistens bereits filetiert.

Langsam ist ein Umdenken festzustellen: Saisonale und lokale Zutaten sind zunehmend gefragt. Gerade beim Thema Fischkonsum spielen ökologische (Überfischung) und energetische

(Transportwege) Überlegungen eine immer wichtigere Rolle. Das natürliche Potenzial für Fische aus einheimischen Gewässern ist für das Binnenland Schweiz begrenzt. Aktuell werden verhältnismässig wenige Fischarten wie Egli, Felchen und Hecht kommerziell genutzt. In Vergessenheit geraten sind Weiss- und Ruchfische. Neben dem Alet sind das Fische wie Schleien, Brachsen, Schwalen oder Lauben.

Der SFV will die Bewegung unterstützen, dass einerseits die Schweizer Petrijünger die ungenutzten Schätze vor ihrer Haustüre nutzen und andererseits, um das Thema Fisch und Gewässer auf sympathische Weise stärker in der Bevölkerung zu verankern.

7 Botschaften an Bevölkerung und Politik

Gegenüber der Bevölkerung und der Politik erhebt der Alet den «Mahnfinger» und droht überhand zu nehmen. Als Botschafter des SFV stellt der Alet im Originaltext folgende Forderungen an Politik und Bevölkerung auf:

- 1 «Investiert zügig und grossflächig in die Renaturierung von Bächen und Flüssen!»
- 2 «Stoppt masslose Wasserkraftnutzung zulasten lebendiger Gewässerräume!»
- 3 «Vermeidet Gewässerverschmutzungen durch Gülle, Pestizide und Chemikalien!»
- 4 «Bekämpft den Klimawandel – erwärmte Gewässer töten kaltwasserliebende Fische!»
- 5 «Vermindert Krankheiten durch ansteckende Erreger aufgrund erwärmter Gewässer!»
- 6 «Schützt bedrohte Fischarten vor den Raubzügen fischfressender Vögel.»
- 7 «Bekämpft zuwandernde invasive Arten, die Lebensräume einheimischer Fische erobern.»

Alet als Mahnmal!

Dem Alet (*Squalius cephalus*) als Fisch des Jahres stellt der SFV die wichtige Aufgabe zu, die Bevölkerung aufzurütteln: Der Alet selbst ist ein privilegierter Überlebenskünstler. Aber die meisten anderen Fische leiden unter der Verschlechterung der Gewässerräume, der Erwärmung und den fischfressenden Vögeln. Wenn es nicht gelingt, die Lebensbedingungen für die Schweizer Fische zu verbessern, sieht es um viele Bestände schwarz aus. Der Alet führt uns bereits jetzt vor Augen, was geschehen wird, wenn wir die Probleme um und in unseren Gewässern nicht sofort aktiv zu lösen beginnen: Er als einer der wenigen überlebensfähigen Fische verdrängt die andern Fischarten. Somit ist der Alet ein Mahnmal für den Verlust der Biodiversität.

Sarah Bischof

Foto: Rainer Kühnis

2021 – ein wichtiges Jahr für

Geschäftsführer

In diesem Herbst kommt es zu einem historischen Wechsel an der Geschäftsstelle. Der bisherige Geschäftsführer, Philipp Sicher geht nach jahrzehntelangem unermüdlichem Engagement in Pension. Sein Nachfolger, David Bittner, nimmt am 1. Oktober 2021 die Arbeit auf.

Kormorane

Beim Ärgernis der fischfressenden Vögel soll sich im laufenden Jahr einiges klären. Kern- und Angelpunkt der Bemühungen ist die grosse Sorge um den Fortbestand gefährdeter Fischarten, insbesondere der Äsche. 2021 geht es einerseits um den Weiterzug der Beschwerde gegen den Entscheid des Schaffhauser Regierungsrats zum Verbot des Abschusses von Kormoranen im Wasservogelschutzgebiet Stein am Rhein. Andererseits geht es um die grundsätzliche Positionierung im Umgang mit der Regulierung der wachsenden Kormoranbestände mit der damit verbundenen Gefährdung der Fischbestände. Das Kompetenzteam des SFV wird versuchen, konkrete Lösungsvorschläge zu erarbeiten, wie künftig Fischerei und Vogelschutz einvernehmlich ihre Interessen nebeneinander leben können.

Volksabstimmung

Der Schweiz steht ein brisanter und hoch emotionaler Abstimmungskampf bevor. Es geht um das Wasser für Mensch und Tier. Am 13. Juni 2021 stimmt die Schweizer Bevölkerung über die Trinkwasser- und die Pestizidinitiativen ab. Der SFV und seine Kantonalverbände haben bisher grosse Sympathien für beide Volksbegehren gezeigt und sich auch bei der Unterschriftensammlung engagiert. Während der parlamentarischen Debatte hat der SFV zusammen mit anderen Organisationen konstruktiv für einen starken und glaubwürdigen Gegenvorschlag plädiert. Leider fegte die Bauernlobby wie ein starker Ritter durch die beiden Parlamentskammern und hat diesen mit allen Mitteln verhindert. Der SFV hat immer klargemacht, dass ohne griffigen Gegenvorschlag Fischerinnen und Fischer beide Initiativen unterstützen werden. Es geht dabei um nichts weniger als um sauberes Trinkwasser für die Menschen und lebenswertes Wasser für Flora und Fauna in unseren Gewässern. Klar ist: Mit dem masslosen Einsatz von Pestiziden muss jetzt endlich Schluss sein. Wir haben schon zu lange zugeschaut. Ein starkes Engagement seitens der Fischerinnen und Fischer vor dem Urnengang ist selbstverständlich!



Fische, Fischerei und SFV

Wasserkraft

2020 hat Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga alle interessierten Kreise zu einem Runden Tisch zu folgender Frage eingeladen: «Welchen Beitrag zur Energiewende 2050 soll oder kann die Wasserkraft leisten?». An diesem Runden Tisch sollen Kriterien, Entscheidungsgrundlagen und Ausschlusskriterien für eine allfällige zusätzliche Wassernutzung an konkreten Orten verhandelt werden. Bereits die vorgenommene Ausgangslage hat gezeigt, dass es eine Herkulesaufgabe ist, Schutz- und Nutzungsinteressen unter einen Hut zu vereinen. Nach der Lancierung des Runden Tisches sind nun die Fachleute am Verhandeln und am Erarbeiten von Lösungsansätzen. Der SFV ist ein wichtiger Partner in diesem Prozess.

Tag der Fische

Am Samstag, 28. August 2021 findet der Schweizerische Tag der Fische statt. Unter dem Motto «Fische brauchen Biodiversität» soll in Zusammenarbeit mit den Kantonalverbänden und Fischereivereinen die Bevölkerung für die Anliegen der Fische sensibilisiert werden. Der SFV wird den Kantonalverbänden und Vereinen inhaltliche Grundlagen zu fünf ausgewählten Themen zur Verfügung stellen und sie bei der Lancierung des Anlasses stark unterstützen. Wenn Kantonalverbände und Vereine sowie der schweizerische Dachverband mit Begeisterung an die Arbeit gehen, wird der Tag der Fische als sympathische Aktion bei der Bevölkerung punkten können.

Seenfischerei

Die meisten Seen verzeichnen sinkende Fangerträge. Was ist zu tun? Welche Perspektiven hat die (Berufs-)Fischerei? Um diese Fragen zu klären und Massnahmen zu erarbeiten, ist unter der Federführung der Jagd- und Fischereiverwalter-Konferenz (JFK) 2020 die Plattform Seefischerei gegründet worden. In diesem Jahr beginnen die entscheidenden inhaltlichen Arbeiten in ausgewählten Arbeitsgruppen. Der SFV ist sowohl im Lenkungsausschuss wie auch in den Arbeitsgruppen vertreten. Das Schweizerische Kompetenzzentrum Fischerei SKF des SFV ist mit der Geschäftsführung der Plattform beauftragt worden.

Klimawandel

In eine entscheidende Phase kommen 2021 die Arbeiten im Projekt «Auswirkungen des Klimawandels auf die Fischerei». Das Projekt ist im Zuge des Hitzesommers 2018 vom Kompetenzzentrum Fischerei SKF angestossen worden und wird vom Bundesamt für Umwelt finanziell unterstützt. Der SFV ist in verschiedenen Teilprojekten und Arbeitsgruppen vertreten.

Kurt Bischof

Damit das Fischerglück möglich bleibt, braucht es einen starken Einsatz des SFV und seiner Kantonalverbände.

Keine Aquakultur

Berufsfischer am Bodensee wehren sich

Hartes Ringen um die Fischpopulation im Bodensee.



Die Fangmengen im Bodensee sind auf einem Tiefstand, der Stand der Berufsfischer ist in Gefahr. Mehr Nährstoffe sind nicht die Lösung und eine geplante Aquakulturanlage im See wird bekämpft.

Während im Jahr 2010 den Berufsfischern 600 Tonnen Felchen ins Netz gingen, waren es 2020 gerade noch 55 Tonnen. Am Bodensee herrscht für die Berufsfischer Alarmstufe rot. «Der Fischfang allein rentiert nicht mehr», sagt Berufsfischer Reto

Leuch, der nebenher noch Landwirtschaft betreiben muss, um zu überleben. Er beliefert nur noch ausgewählte Restaurants, die bewusst Felchen vom Bodensee möchten und dafür einen höheren Preis bezahlen.

Dazu bereit sind aber längst nicht alle Restaurants am Bodensee: Den Touristen werden in manchen Beizen Felchen aus Kanada, Irland oder Polen als Fisch vom Bodensee vermarktet, obwohl sie nur vor Ort verarbeitet werden.

Wieso dieser Fischrückgang?

Seit 10 Jahren holen die Fischer deutlich weniger Fische aus dem See, als rund um den Bodensee gegessen wird. Ein wichtiger Faktor ist der stark fallende Phosphorgehalt des Seewassers, der wiederum gravierende Auswirkungen auf die Populationen hat. Es beginnt eine Kettenreaktion: Ohne Phosphor keine Algen. Ohne Algen keine Wasserflöhe und ohne Wasserflöhe keine Felchen.

Wieso mangelnder Phosphor?

Das Resultat verbesserter Kläranlagen ist sauberes Wasser und weniger Nährstoffe. Weil Nährstoffe fehlen, gibt es weniger Fische. Hier beginnt das Dilemma: Fischerei versus Trinkwasser. Und kritische Stimmen fragen zurecht, ob es legitim sein könnte, für ein paar Dutzend Fischer die Trinkwasserqualität für Millionen Menschen aufs Spiel zu setzen. Aus dem Bodensee wird nämlich

Trinkwasser an Millionen deutsche Haushalte bis nach Stuttgart gepumpt. Es ist aber nicht nur die Wasserqualität, die den Ertrag der Berufsfischer schmälert. Invasive Arten wie die Quagga-Muschel oder der Stichling, die sich in den letzten Jahren übermässig vermehrt haben, fressen Felchen und Egli sprichwörtlich die Nahrung weg.

Umstrittene Zuchtanlagen

Eine deutsche Genossenschaft will im Überlinger See eine Felchen-Aquakultur im See errichten, um den Fischrückgang zu kompensieren – diese Lösung ist höchst umstritten. Biologen und Ökologen sind mehrheitlich gegen Aquakulturen in Netzgehegen. Sie befürchten die Übertragung von Krankheiten von Zucht- auf Wildtiere, dass zu viele Nährstoffe in den See gespült werden und dass Zuchttiere entweichen, sich mit den natürlichen Beständen vermischen und so den wertvollen natürlichen Genpool zerstören.

Berufsfischer wehren sich

Gegen diese Netzgehege gab es im Oktober 2020 eine von Berufsfischer und Verbandspräsident Reto Leuch mitorganisierte riesige Protestaktion, die für Aufsehen sorgte: Mehr als hundert Schiffe von Berufsfischern aus Deutschland und der Schweiz demonstrierten gegen die geplante Fischmast. Sie wehren sich, weil sie unabsehbare Folgen für das Ökosystem und die Gesundheit der wildlebenden Fische im Bodensee befürchten. Auch das Trinkwasser sehen sie in Gefahr. Befürwortet werden einzig moderne Aquakulturen in geschlossenen Kreisläufen wie in Birsfelden (BL) oder Raron (VS). Einen kleinen Lichtblick gab es für die Berufsfischer im Corona-Jahr 2020: Nach Jahren des Tauchgangs sind die Fänge im Jahr 2020 erstmals wieder etwas gestiegen, blieben aber dennoch auf tiefem Niveau.

Sarah Bischof

SFV-Termine

10.4.2021

Präsidentenkonferenz SFV
Lokalität noch offen

12.6.2021

Delegiertenversammlung
Lokalität noch offen

28.8.2021

Tag der Fische
Ganze Schweiz

Impressum

Schweizerischer Fischerei-Verband
Redaktion/Produktion: Kurt Bischof
Postfach 141, 6281 Hochdorf
kurt.bischof@bischofmeier.ch
Telefon 041 914 70 10



www.sfv-fsp.ch